

Heimatbrief Marienloh

- SEIT 1987 -

Abteilung Heimatfreunde
in der St. Sebastian-
Schützenbruderschaft Marienloh

Nr. 116 • Januar 2017



Bürgerkrug Marienloh (2016)

Terminkalender Marienloh

1. Halbjahr 2017

04.02.2017	Samstag	Winterball der Schützen
10.03.2017	Freitag	Jahreshauptversammlung Sportverein
11.03.2017	Samstag	Mitgliederversammlung der Schützen
18.03.2017	Samstag	Frühjahrsputz Marienloh
23.04.2017	Sonntag	Weißer Sonntag in Marienloh
06.05.2017	Samstag	Firmung
11.06.2017	Sonntag	Dreifaltigkeitsprozession
10.06.2017	Samstag	19. Marienloher Volkslauf

Zum Titelbild:

Das Titelfoto von Ralf-Peter Fietz zeigt den Marienloher Bürgerkrug, dessen Betrieb Ende Mai 2016 eingestellt wurde. Lesen Sie dazu die Artikel ab Seite 16.

Aus dem Inhalt:

Marienloher Titelbild	2
Aktuelles	3
Die Hausstätten Nr. 216, 220 und 222	4
Abbruch des Hauses Bekeweg 18	7
Restauration der Hofmauer Rudolphi	10
Backfest 2016	14
Der Bürgerkrug in Marienloh schließt seine Pforten	16
Kegelclub „Schräge Vögel“ stellt seinen Spielbetrieb ein	18
Ein Baum	19

IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird halbjährlich herausgegeben von der Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh.
Vorsitz: Ralf-Peter Fietz
Lehmkuhle 23
33104 Paderborn-Marienloh

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.
Sie erreichen uns auch per E-Mail: [heimatfreunde \[at\] marienloh.de](mailto:heimatfreunde[at]marienloh.de)

Liebe Marienloher!

Sie werden es bemerkt haben, am 1. Oktober 2016 gab es keinen Heimatbrief. Wir bedauern das sehr, sahen uns jedoch mangels Substanz und Kapazität dazu gezwungen, kurzfristig so zu entscheiden.

Es ist leider so, dass einige unserer Redakteure bedingt durch ihr Alter und gesundheitliche Probleme immer öfter ausfallen. Gleichzeitig haben wir einen neuen Mitarbeiter für das Layout des Heimatbriefes zu finden, nachdem Martin Prior diese Aufgabe nach gut 15 Jahren in andere Hände legen möchte (siehe Vorwort Heimatbrief Nr. 115). Ihm sei an dieser Stelle gedankt für die lange Zeit ehrenamtlicher Arbeit, die er immer mit größter Präzision und Zuverlässigkeit ausgeführt hat!



Weiterhin ist festzustellen, dass es pro Quartal nicht immer genug Stoff gibt, um einen ganzen Heimatbrief damit zu füllen. Wir bringen mehr und mehr aktuelle Beiträge, da über die Geschichte des Ortes in den 115 Briefen bereits sehr viel festgehalten wurde. Aber wir wollen auch kein Ersatz für die Tageszeitung sein.

Aus den besagten Gründen haben wir uns entschieden, den Heimatbrief ab sofort nur noch halbjährlich herauszubringen, nämlich im Januar und im Juli. Ich hoffe sehr - aber kann nicht einmal hierfür garantieren - dass das weiterhin zuverlässig gelingt. Wir tun unser Bestes und würden uns über Ihre Unterstützung freuen. Stoßen Sie zu uns oder unterbreiten Sie uns Vorschläge für Artikel bzw. liefern Sie uns interessante Beiträge und Fotos über Marienloh.

Im Jahr 2017 kann die Abteilung Heimatfreunde ihr 10-jähriges Bestehen feiern. Am 27.05.2007 gegründet (siehe Heimatbrief Nr.79 / Juli 2007) haben wir mit großer Beständigkeit nicht nur den Heimatbrief herausgegeben, sondern auch viele Aufgaben der Heimatpflege wahrgenommen. Ich danke allen Mitgliedern für ihr Engagement und freue mich auf den „Geburtstag“.

A handwritten signature in blue ink that reads "R.-P. Fietz". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Ralf-Peter Fietz, Ortsheimatpfleger und
1. Vorsitzender Abt. Heimatfreunde im Schützenverein



Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh

Das Haus Nr. 216, erbaut 1966

In Strega, in der Niederlausitz, wohnte die Familie Salan. Ihr Sohn Herbert, 1927 dort geboren, wurde noch im letzten Kriegsjahr 1944 eingezogen. Bei Kriegsende, im April 1945, war er bemüht, nicht in russische, sondern in englische Gefangenschaft zu kommen. Bei einem Aufruf im Gefangenenlager, sich zum Einsatz in der Landwirtschaft bereit zu erklären, meldete sich auch Herbert Salan. So hatte er das Glück, schon im Juni 1945 aus der Gefangenschaft entlassen zu werden. Sein Einsatzort war Marienloh. Beim Landwirt Engelbert Meyer auf dem Klokenhof Nr. 25, dessen Familie und Hof im Januar von Bomben hart getroffen waren, bekam Herbert eine Anstellung. Auf diesem Hof blieb er bis zur Erreichung der Altersgrenze.

1955 ehelichte Herbert Salan die Tochter des Schuhmachermeisters Paul Langner. Paul Langner war auch mit seiner Familie aus Raschdorf/Schlesien vertrieben worden und hatte eine Wohnung im



Haus Nr. 216, Von-Driipt-Weg Nr. 13

Seitenanbau des Schlosses gefunden, wo er dann auch seine Schuhmacherwerkstatt hatte. Mit seiner Frau Marianne, geb. 1933, hatte Herbert die drei Kinder Angelika (*1956), Martin (*1960 †2007) und Kerstin (*1966).

Im gleichen Jahr, in dem die jüngste Tochter geboren wurde, bauten die Salans mit viel Eigenleistung am heutigen **Von-Dript-Weg Nr. 13** ein Zweifamilienhaus. Den Bauplatz hatten sie von Engelbert Meyer erworben. Im Laufe der Jahre wurden das Haus und die Außenanlagen wiederholt umgestaltet. Heute gehört das Haus ihrer Tochter Kerstin, die mit dem in Paderborn geborenen CNC-Programmierer Carsten Schedler verheiratet ist. Sie haben zwei Töchter.

Das Haus Nr. 220, erbaut 1966

Ernst und Maria Maron wohnten mit ihrer Tochter in Paderborn in der Ludwigstraße 15. Auch diese Familie wollte gern in Marienloh sesshaft werden. Deshalb kaufte sie 1965 von der Familie Göllner-Altemeier auf der Lütken Heide, am heutigen **Schlesierweg Nr. 4**, einen Bauplatz. Nach Erledigung aller Formalitäten stellte das Ehepaar am 27.12.1965 einen Bauantrag an das Amt Altenbeken und bat um die Bewilligung, in der Marienloher Flur 2 auf der Parzelle



Haus Nr. 220, Schlesierweg Nr. 4

384 ein Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung zu bauen. Nach der Gebrauchtabnahme im März 1967 zog der Handelsvertreter Ernst Maron mit Frau und Tochter hier ein.

Nach dem Tod der Eltern (nach 1975) verkaufte Tochter Marianne das Haus an die Lehrerin Frau Helga Lemmes aus Schwerte, die mit ihren beiden Töchtern das Haus in der ehemaligen Lütken Heide bewohnt. Marianne, geb. Maron, verzog nach Bünde.

Das Haus Nr. 222, erbaut 1966

Im Heimatbrief Nr. 55 wird ausführlich über die Hausstätte Winkler-Hiärmes Nr. 55 berichtet. Hier betrieb man neben einer kleinen Landwirtschaft eine gutgehende Schmiedewerkstatt, in der alle im Dorf anfallenden Schmiedearbeiten erledigt wurden. Diesem Unternehmen war auch ein landwirtschaftlicher Lohnbetrieb angegliedert. Inhaber war ab den dreißiger Jahren der Schmiedemeister Franz Winkler aus Westenholz, der seit 1925 mit Maria Sander verheiratet war. In dieser Ehe wurde unter anderem 1934 Wilhelm Winkler geboren. Nach dem Schulbesuch erlernte er bei seinem Vater den Beruf des Schmiedes und Schlossers. Als der Betrieb seinem älteren Bruder Johannes übertragen wurde, wechselte Wilhelm zu den Benteler Werken, die 1955 in der Nähe Marienlohs das Tallewerk eröffnet hatten.



Haus Nr. 222, Heitwinkel 50

Wilhelm Winklers Interesse galt aber weiterhin der Landtechnik, und so gründete er als Nebenerwerb ein kleines landwirtschaftliches Lohnunternehmen. Anfang der sechziger Jahre kaufte er einen Claes Mähdrescher, dem später ein zweiter folgte. Mit diesen Mähdreschern war er zur Erntezeit in vollem Einsatz. 1960 heiratete Wilhelm Winkler die 1934 in Paderborn geborene Anna Kabelka. Zu der Zeit kam bei ihm der Wunsch auf, ein eigenes Haus und Unterstellmöglichkeiten für seine Mähdrescher zu haben. Das Ehepaar Winkler/Kabelka bekam im Austausch mit der Stadt Paderborn am heutigen Heitwinkel Nr. 50 einen genügend großen Bauplatz. Auf diesen Platz baute die Familie 1966 ein Zweifamilienhaus, in das sie mit ihren vier Kindern Franz-Josef, Martina, Andreas und Rita einzog. Als später, auch aus Altersgründen, der landwirtschaftliche Lohnbetrieb eingestellt worden war, blieb Wilhelm Winkler mehr Zeit für sein Hobby: die Pferdezucht und -haltung. Als später auch die Pferde abgeschafft waren, widmete sich Wilhelm Winkler der Haltung von Kamerunschafen.

Das Weidegrundstück wurde dann aufgeteilt und mit dem Einfamilienhaus der Familie Burre und vom Sohn Franz-Josef Winkler mit dem Mehrparteienhaus an der Straßenecke An der Talle / Heitwinkel bebaut. Wilhelm Winkler verstarb am 27.11.2015.

Quellen:

Marienloher Haus- und Familienalbum 1036-1968

Haus Nr. 222 aktualisiert von Udo Müller,

Häuser 216 und 220 sowie alle Fotos aktualisiert von Martin Prior

Hausabriss im Bekeweg

Das Backsteinhaus im Bekeweg 18 in Marienloh wurde im Jahr 1911erbaut. Im November 2016 ist es nach 105 Jahren abgerissen worden. Somit gibt es eins der ältesten Wohnhäuser in Marienloh nicht mehr.

Andreas Winkler hat in seinen Publikationen das Haus im Jahr 2006 mehrmals erwähnt:

- 1.) Sehens- und Erhaltenswertes in und um Marienloh, S.55,
- 2.) Marienloher Haus- und Familienalbum S. 126 und
- 3.) im Heimatbrief Nr. 76, S. 5.

Im Jahre 1911 wurde das Haus von Maurermeister und Bauunternehmer Josef Schlenger als 76. Haus in Marienloh errichtet. Eine



Das noch bewohnte Haus Bekeweg 18, Aufnahme von A. Winkler

Besonderheit war das Baumaterial. Wie auf der Seite 26 des „Geschäftsbuches der Ziegelei Friederich Meise“ steht, die nur von 1856 - 1918 eine Betriebsgenehmigung hatte, wurden die Steine zum Haus Schlenger von der Ziegelei an der Beke hergestellt und für Anbau und Schuppen in mehreren Teilmengen von Februar bis Mai 1912 angeliefert.

26

Josef Schlenger Steinbruchbesitzer Marienloh

Feb.	19.	1800	Hilf	gegriffen	27	48 60
"	21.	900	"	"	"	24 30
"	27.	1500	"	"	"	40 50
April	4	500	"	gefüllt	26	13
"	9.	300	"	gefüllt	27	8 10
"	17.	100	"	gefüllt	26	2 60
Mai	13.	100	"	gefüllt	26	2 60
						22
						139 90

Umsatzrechnung aufgeführt

Geschäftsbericht der Ziegelei Meise aus dem Jahr 1913

Der Erbauer des Hauses Josef Schlenger, geb. 1885, wurde als Kriegsteilnehmer 1914 eingezogen und ist nur ein Jahr später in Frankreich gefallen. Seine Frau Anna Schlenger geb. Meyer, 1881-1972, bewohnte mit ihrer Nichte Josefa Meyer, 1902 -1995, dann in dem dunkelroten Backsteinhaus. 1972 erbte Josefa Meyer das Haus von ihrer Tante und wohnte dort bis zu ihrem Tode 1995.

Gertrud Terörde geb. Meyer (1920 – 2008) erbte das Haus und vermietete es an ihre Schwester, die 1931 geborene Maria Kuballa geb. Meyer und ihren Sohn Jürgen 1958-2012. Nach dem Tode von Jürgen mit nur 44 Jahren wohnte Maria Kuballa allein im Haus, bis sie im Jahr 2014 aus gesundheitlichen Gründen in das St. Vincenz-Altenzentrum umziehen musste. Seit dem Zeitpunkt stand das Haus leer.

Als Gertrud Terörde starb, erbte das Haus ihr Ehemann Ferdinand Terörde, der jetzt nicht mehr in Paderborn sondern im Altenheim Mutter-Theresa-Haus in Lingen lebt. Kürzlich gratulierte der Oberbürgermeister der Stadt Lingen Dieter Krone ganz herzlich zu Ferdi Terördes 102. Geburtstag. Er ist geistig fit und körperlich rüstig. Um die weitere Verwendung des Baugrundstücks kümmerte sich die Nichte von Ferdi Terörde Anne Mecke geb. Kruppa.

Auf dem Grundstück im Bekeweg ist jetzt laut Internet eine Neubebauung vorgesehen. Eigentumswohnungen mit unterschiedlichen Wohnflächen von 40–110 qm teilweise mit Aufzug erreichbar und mit einer Tiefgarage sind in der Planung vorgesehen.



Das leere Grundstück nach dem Abriss, Aufnahme von W. Darley



Auf Initiative von Gerda Fieseler und Birgit Tegethoff wurden einige dieser alten Ziegelsteine vom Haus Bekeweg 18 gesichert, um die Herkunft der roten Ziegelsteine aus der Ziegelei nachweisen zu können (Foto).

Wilhelm Darley

Einige alte Ziegelsteine wurden beim Abbruch gesichert und mit einem Traktor abtransportiert

Restauration der Hofmauer Rudolphi (Meggers) 2016

Der etwa 400 Jahre alte Hof ist Nr. 4 in der Häuserfolge von Andreas Winkler, die er für fast den ganzen Ort seit 1987 erarbeitet und zum größten Teil im Heimatbrief veröffentlicht hat.

Komplett in: „Andreas Winkler, Marienloher Haus- und Familienalbum“

Dieser Hof, der seit 2009 in 7. Generation von Egmont bewirtschaftet wird, hat eine Umfassungsmauer einer Länge von ca. 325 m, die vom Nachbarn Tölle (Rören) bis zum andern Nachbarn, Kemper (Buisen), reicht.

Das genaue Alter der Mauer ist nicht eruierbar. Zu Zeiten von Wilhelm Rudolphi (*1903 + 1977), dem Vater seines gleichnamigen Sohnes Wilhelm (*1944) und dessen Aussage, war 1903 die Mauer schon vorhanden; möglicherweise sogar schon seit 200 Jahren!

Sie wurde aus Bruchsteinen des Marienloher Steinbruchs erbaut, der zu der Zeit rechts der Straße war, die heute vom Kreisverkehr bergauf nach Benhausen führt, kurz hinter der BEKE-Überquerung, die allerdings wegen der Unterführung unter der Straße, recht wenig erkennbar ist. Links davon gab es den Steinbruch „Tölle“ (Rören).

Damalige Bauweise: Kalkstein, s.o., verbunden mit Kalkmörtel und als oberste Schicht Lehm, der im Laufe der Zeit mit Gras überwuchert wurde. In dieser Anordnung war das Bauwerk recht haltbar; nicht dagegen, wenn große Bäume ihr Regenwasser auf die Oberschicht über Jahre abregneten! Diese Situation war besonders bei dem Teil der Mauer gegeben, die an der Detmolder Straße verläuft. Die Dauernässe durch die vielen großen Bäume löst den Lehm, später den Kalkmörtel – und die Mauer siechte langsam dahin.

Schwer zu Schaden kam der Hof durch Bombentreffer auf das Haus (von 1791) am 7. Januar 1945, bei dem zwei französische kriegsgefangene Arbeiter, 40 Rinder, 22 Schweine und 25 Hühner zu Tode kamen.

Noch schlimmer traf es Familie Meyer, den Klokenhof, ca. 50 m gegenüber der Straße: Die Eltern mit 6 Kindern – tot. Engelbert, der spätere Ortsvorsteher, einzig Überlebender, musste 18-jährig den Hof übernehmen.

Das Angriffsziel war der Flugplatz Bad Lippspringe, wo heute Freizeit-Fallschirmspringer sich erfreuen.

Der Luftdruck des Bombardements hatte auch dauerhafte Folgen an der Mauer:



Die neue Mauer (Einmündung Im Lipphorn)



Ein Stück der noch nicht erneuerten Mauer an der Detmolder Straße

Sie wurde straßenseits versetzt, vom Fundament gerissen und in ihrer Geometrie zerstört, was das endgültige Siechtum beschleunigte. Besonders der Teil an der Detmolder Straße erinnerte noch heute sehr an die fehlgeleiteten Bomben.



Das Fundament wird bei der Restaurierung der Mauer neu erstellt

Mit großem technischen Aufwand (Erneuerung der Fundamente im Erdreich, Beschaffung der Bruchsteine etc.) und noch größerem finanziellen Idealismus wurden bis Sommer 2016 ca. 200 m (2/3) restauriert.



Die Restauration ist gelungen und verschönert unser Dorf!

Restliche 100 m, die besonders stark zerstört sind, harren noch der erheblich kostenintensiven Restauration!

Andreas Kloesel

Quellen:

Mitteilung der Fam. W. Rudolphi,
Heimatbrief Nr. 4, (April 1988),
Marienloher Haus- und Familienalbum 1036 bis 1968, s.o., Andreas
Winkler.

Bilder von Ralf-Peter Fietz und Andreas Kloesel

Backfest am 3. Oktober 2016

Das traditionelle Backfest am Tag der Deutschen Einheit zog wieder viele Besucher auf den Schützenplatz nach Marienloh. Veranstaltet wird das Fest im Zweijahres-Rhythmus von der Abteilung Heimatfreunde der St. Sebastian Schützenbruderschaft im Wechsel mit dem Schnatgang.

Bäckermeister Reinhold Mertens bereitete im Steinofen des historischen Backhauses von 1750 auf traditionelle Art und Weise Brote und Streuselkuchen, für die sich eine lange Warteschlange vor dem Gebäude bildete. Der Steinofen musste dazu schon am Abend des Vortages mit einem Buchenholzfeuer angeheizt werden, so dass der Stein beim Beginn des Backens die richtige Temperatur hat. Die gespeicherte Hitze reicht dann aus, um die Brote und den Streuselkuchen zu backen.



Bäckermeister Reinhold Mertens (rechts) und die beiden Heimatfreunde Bernd Müller (links) und Karl-Heinz Fischer präsentieren das frisch gebackene Brot aus dem Steinofen des historischen Backhauses

In der Schützenhalle boten die Heimatfreunde Kaffee, Kuchen, belegte Brote und Kaltgetränke an und luden zum Verweilen in den herbstlichen geschmückten Räumlichkeiten ein.



*Viele helfende Hände waren in der Küche und für die Dekoration nötig:
Von links: Gabi Müller, Iris Fischer, Steffi Fischer, Martina Fietz,
Anni Fischer und Petra Prior beim Belegen der Brote*

Als Fest für die ganze Familie angelegt, hatten auch die Kinder viel Freude beim Stockbrotbacken am Lagerfeuer. Seit vielen Jahren betreuen Stefan Fischer und sein Sohn Tobias diese Aktion, die bei Groß und Klein beliebt ist.

Ralf-Peter Fietz



Stefan Fischer und sein Sohn Tobias beim Stockbrotbacken.

Zum Titelbild:

Der Bürgerkrug in Marienloh schließt seine Pforten

Das Hotel mit Restaurant und Gasthof „Bürgerkrug“ in Marienloh gegenüber der Pfarrkirche St. Joseph hat am 31. Mai 2016 seinen Betrieb eingestellt. Das letzte Wirtshaus in Marienloh hat geschlossen!

Um 1700 wurde hinter dem heutigen Gebäude ein kleines Fachwerkhaus/Schusterhaus errichtet. Das bekam im Jahr 1769 die Haus-Nummer 19. Es wurde eine Landwirtschaft und im Laufe der Zeit eine Gastwirtschaft betrieben. Im Jahr 1898 baute das Ehepaar Heinrich und Theresia Müller, geborene Schröder, vor das alte Fachwerkhaus eine neue Gastwirtschaft. Das alte Fachwerkhaus wurde um 1960 abgerissen. Bedingt durch die Krankheit und den Tod von Johannes Müller (†1960) wurde die Landwirtschaft nach 250 Jahren aufgegeben und die Gastwirtschaft zunächst von 1955 – 1960 an Hans Pollmann und 1960 – 1970 an Wilhelm Grießenbrauk verpachtet. Das Jahr 1970 war dann das Jahr des Umbruchs. Die damalige Erbin des Bürgerkruges Anni Müller (*18.09.1941 / †01.12.2015) heiratete 1964 den am 27.08.1941 in Wewer geborenen Albert Möhring und das Ehepaar baute das



Albert Möhring am Zapfhahn



Der Biergarten des Bürgerkruges

Wirtshaus 1970 zu einem Hotel mit Restaurant und Gasthof aus. Dazu kamen rechts zwei Kegelbahnen und davor ein schöner großer Biergarten mit einem Rotbuchen-Baumbestand und Parkplätze. Zusätzlich zu den vielen Gästen wurde der Gasthof von Wallfahrtsgruppen besucht. Auch der SV Marienloh und der Paderborner Reiterverein nutzten das Wirtshaus als Vereinslokal. Viele Kegelclubs waren regelmäßig bei der Familie Möhring Stammgäste. Hier wurden u.a. die Neuigkeiten im Dorf ausgetauscht.

Nach dem Tod von Anni Möhring (74) im Dezember 2015 hat sich Albert Möhring (75) mit seinen drei Kindern entschlossen, den Betrieb des Traditionsgasthauses „Bürgerkrug“ aufzugeben und nicht weiter zu führen. Was aus den Gebäuden und dem gemütlichen Biergarten mit dem alten Baumbestand wird, ist noch nicht bekannt.

Mit der Schließung des letzten Marienloher Wirtshauses ist ein Teil der Dorfkultur in Marienloh beendet.

Udo Müller

Quellen:

Marienloher Haus- und Familienalbum 1036-1968

Heimatbrief Nr. 46 / April 1999

Fotos von Maïe Triebel

Der Marienloher Kegelclub „Schräge Vögel“ stellt seinen Spielbetrieb ein

Der Männer-Kegelverein „Schräge Vögel“ aus Marienloh war mit dem Bürgerkrug und den Eheleuten Albert und Anni Möhring eng verbunden. Als einer der ersten Clubs wurde nach der Eröffnung der Kegelbahnen im Bürgerkrug der Spielbetrieb aufgenommen. Von den 11 Gründungsmitgliedern waren bis zum Ende im Mai 2016 noch 4 Kegler aktiv: Hans Füller, Heinrich Füller, Manfred Niggemeier und Herbert Thull. Seit der Gründung am 09. Oktober 1970 wurde regelmäßig alle 2 Wochen am Freitagabend auf der Kegelbahn im Bürgerkrug Marienloh mit viel Spaß gekegelt. Bei der Teilnahme an neun Kegelmeisterschaften der Paderborner Stadtteile errangen die Marienloher einmal den 1. Platz, zweimal den 2. Platz und einmal den 3. Platz. Im Jahr 1989 wurden das Paderborner Kegeltturnier und der anschließende Keglerball in der Marienloher Schützenhalle von den „Schrägen Vögeln“ ausgerichtet. Die Sommerfeste mit den Ehefrauen und die mehrtägigen Ausflüge per Bus, Bahn, Schiff und Flugzeug in deutsche Städte und ausländische Metropolen waren in den Programmen eines jeden Jahres festgeschrieben.



Die folgenden Kegelbrüder „Schräge Vögel Marienloh“ waren am letzten Kegelabend dabei (von links): Heinrich Füller, Reiner Tegethoff, Jochen Heinemann, Konrad Schröder, Udo Müller, Hubert Gödde, Herbert Neumann, Manfred Niggemeier, Alfred Werner, Hans Füller, Herbert Thull

Nach über 45 Jahren stellte der Verein mit seinem letztmaligen Kegelabend am 20.05.2016 und der Schließung der Traditionsgaststätte Bürgerkrug auch seinen aktiven Spielbetrieb für immer ein.

Udo Müller

Ein Baum!



Diese etwa 100 Jahre alte Buche sollten Sie sich etwa 20 m hoch und mit etwa 12 m Kronendurchmesser vorstellen. Mit mehr als 600.000 Blättern verzehnfacht sie ihre 120 qm Grundfläche auf etwa 1.200 qm Blattfläche. Durch die Lufträume des Blattgewebes entsteht eine Gesamtoberfläche für den Gasaustausch von ca. 15.000 qm, das entspricht etwa zwei Fußballfeldern! 9.400 l = 18 kg Kohlendioxid verarbeitet dieser Baum an einem Sonnentag. Bei einem Gehalt von 0,03 % Kohlendioxid in der Luft müssen etwa 36.000 cbm Luft durch diese Blätter strömen. In der Luft schwebende Bakterien, Pilzsporen, Staub und andere schädliche Stoffe werden dabei größtenteils ausgefiltert. Gleichzeitig wird die Luft angefeuchtet, denn etwa 400 l Wasser verbraucht und verdunstet der Baum an dem selben Tag. Die 13 kg Sauerstoff, die dabei vom Baum durch die Fotosynthese als Abfallprodukt gebildet werden, decken den Bedarf von etwa 10 Menschen. Außerdem produziert der Baum an diesem Tag 12 kg Zucker, aus dem er alle seine organischen Stoffe aufbaut. Einen Teil speichert er als Stärke, aus einem anderen baut er sein neues Holz. Wenn nun der Baum gefällt wird, weil eine neue Straße gebaut wird, oder weil jemand sich beschwert hat, dass der Baum zu viel Schatten wirft oder gerade dort ein Geräteschuppen aufgestellt werden soll, so müsste man etwa 2.000 junge Bäume mit einem Kronenvolumen von jeweils 1 cbm pflanzen, wollte man ihn vollwertig ersetzen. Die Kosten dafür dürften etwa 150.000,- € betragen.

www.die-gruene-stadt.de

*Aus dem Schlänger Boten, November 2016
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages*

Haus der Haarkunst



Wir wünschen unseren Kunden ein
frohes und gesundes neues Jahr !!



Friseurmeisterin Sylke Gawor
Talleweg 29, 33104 Paderborn-Marienloh
Tel. 05252 / 937 14 47